

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

29. Juli bis 02. August 2024 - "Namenstage"

Von Angelika Wiesel, Pastorin in ESG Hannover

Nomen est omen, heißt es. In der Bibel klingt das so: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ Angelika Wiesel erzählt von Namenstagen in ihren Zwischentönen. Angelika Wiesel ist Pastorin im Mentorat für Lehramtsstudierende mit dem Fach Ev. Theologie in Hannover.



Angelika Wiesel

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 29.7.2024: Wie Tag und Nacht

Philipp liebt die Sommerabende am Deich. Seit er klein ist, besucht er seine Oma. Er liebt es, wenn die Sonne wie ein roter Ball ins Meer sinkt, wenn sie Meer und Himmel färbt, bis es dunkel wird. Am liebsten würde er jeden Moment fotografieren. Inzwischen ist Philipp groß. Er erzählt seiner Oma vom Studium in Berlin und vom Christopher Street Day am Wochenende. Oma hört zu. Und dann fragt sie: „Sag mal, was meint ihr eigentlich mit diesem *Queer* und so? Das verstehe ich nicht. Das gab es früher nicht. In der Bibel steht doch: Gott schuf den Menschen als Mann und Frau.“

„Das stimmt“, sagt Philipp. „Das steht in der Schöpfungsgeschichte. Und in derselben Geschichte steht auch: Gott schuf Licht und Finsternis, er nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Aber denk mal an den Sonnenuntergang und seine Farben. Zwischen Taghell und finsterner Nacht liegt ein langer Zeitraum. Es gibt nicht nur zwei Zustände, sondern dazwischen die Dämmerung mit ihrem Farbenspiel. Jeder Moment ist schön. So stelle ich es mir bei den Menschen auch vor. Und das Wichtigste an der Geschichte ist, dass Gott uns alle geschaffen hat und uns heute noch hält.“ „Darüber muss ich nachdenken“, sagt Oma und legt den Arm um Philipp. Sie sitzen noch lange schweigend am Deich und schauen in die Nacht.

Dienstag, 30.07.2024: Name Nr. 1 NOAH

Jedes Jahr veröffentlicht die Gesellschaft für deutsche Sprache die Liste der beliebtesten Vornamen bei den Neugeborenen. Die Nr. 1 bei den Jungen ist Noah, ein Name aus der Bibel. Seit 2019 ist dieser Name Spitzenreiter. Er ist klangvoll und enthält ein Versprechen. Von Noah wird erzählt, dass er ein riesiges Schiff aus Holz gebaut hat. Die Arche Noah. Vermutlich hat er dafür viel Spott geerntet. „So ein Spinner! Es wird schon nicht so schlimm werden.“ Doch dann kam die Flut. Und Noah konnte in der Arche viele Tiere und seine Familie retten. Als Noah nach der Flut aus der Arche tritt, sieht er einen Regenbogen am Himmel. Gott verspricht ihm: „Das soll nie wieder geschehen. Es gibt eine Zukunft für dich und deine Nachkommen und die ganze Welt.“ In der Tradition der Bibel sind alle Menschen heute Nachkommen Noahs. Noah hat die Bedrohung geahnt und sie ernst genommen. Wir Nachkommen Noahs sollten vorausschauend handeln. Wir müssen nicht alle eine Arche bauen. Aber die Zeichen des Klimawandels sollten wir ernst nehmen, damit nicht irgendwann eine Katastrophe passiert. Da gibt es keine einfachen Lösungen. Aber Menschen mit Vertrauen in die Zukunft können ohne Angst nach Lösungen suchen. Das tun sie für alle Kinder, die heute geboren werden, und für deren Kinder.

Mittwoch, 31.07.2024: Nemo ist kein Niemand

Nemo – der Name kommt aus dem Lateinischen und heißt „Niemand“. Wer möchte schon „Niemand“ heißen? Keiner! Nemo - aus dem wird ja sowieso nichts. Könnte man meinen. Aber Nemo, der Gewinner des ESC aus der Schweiz beweist das Gegenteil. Nemo sagt in einem Interview über seinen Namen: «Meine Eltern dachten, wenn ich niemand bin, kann ich alles

werden.» Und davon, wie er geworden ist, was er ist, davon singt er in seinem Lied „The Code“. Im orangen Rock und Federkostüm tanzt Nemo auf einem rotierenden Kreisel. Nemo versucht Halt zu finden, stürzt fast ab, findet dann seine Position und steht und singt. Der Text spricht ihm aus dem Herzen. Beim Zuhören spürt man: Da steht jemand auf der Bühne, der ist mit sich im Reinen. Nemo versteht sich als nonbinär. Das heißt, Nemo kann sich als Person nicht ausschließlich einem Geschlecht zuordnen. Mädchen oder Junge, rosa oder blau, Rock oder Hose. Das Lied „The Code“ ermutigt andere: Denkt nicht in Schubladen! Entdeckt, was in euch steckt! Geht offen auf andere Menschen zu. Wenn ich Nemo tanzen sehe, sehe ich eine Person, die ausstrahlt: Ich bin ich. So wie Nemo über seine Eltern spricht, das zeigt mir, wie viel Vertrauen sie in ihn gesetzt haben. Und auch Gott verspricht jedem Menschen: „Du bist jemand. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“

Donnerstag, 01.08.2024: Abels Tag

Heute ist der Namenstag von Abel. Abel ist kein berühmter Held, kein Vater einer Nation. Vielleicht hätte er es werden können. Aber er hatte keine Zeit mehr dazu. Abel wurde ermordet. Von seinem Bruder Kain. Ihre Geschichte steht in der Bibel. Es ist eine dieser Geschichte, die ausdrücken, wie brutal es unter uns Menschen zugeht. Eine Geschichte ohne Happy End.

Der Name Abel ist Hebräisch und bedeutet „der Atem“, „ein Hauch“ oder „Vergänglichkeit“. Abel steht für alle Menschen, deren Leben viel zu früh gewaltsam beendet wurde. Heute an seinem Namenstag denke ich an die vielen Kinder weltweit, deren Leben nur ein Hauch war. Es ist erschütternd, wie viele Kinder jeden Tag in gewaltsamen Konflikten umkommen. Das ist nicht zu ertragen. Kann es nicht anders zugehen unter uns Menschen? Geschwisterlichkeit statt Morden. „Wo ist dein Bruder, Abel?“, fragt Gott Kain in der Geschichte. „Ich weiß nicht. Soll ich meines Bruders Hüter sein?“, antwortet er. Ja, möchte man schreien. Das sollst du. Die Dichterin Hilde Domin hat die Geschichte von Kain und Abel neu erzählt. Sie formuliert diesen Wunsch, dass sie gut ausgeht: „Abel steh auf! Abel steh auf.“

Damit Kain sagt. Damit er es sagen kann, Ich bin dein Hüter, Bruder. Abel steh auf, damit es anders anfängt zwischen uns allen.“

Freitag, 02.08.2024: Der Kontrabass

Er steht immer in der letzten Reihe. Und wenn sich die anderen setzen, bleibt er stehen. Aber ohne ihn ist das Ganze unvollkommen. Mit seinen 1,90m Länge ist der Kontrabass das größte Streichinstrument im Orchester. Er sieht aus wie eine riesige Geige, die auf dem Boden steht. Um Bass zu lernen, muss man nicht warten, bis man selbst groß ist. Bässe gibt es in verschiedenen Größen. Die kleinsten können schon Kinder im Grundschulalter spielen. Ihnen gefällt daran, dass man die Musik sogar fühlen kann. Wenn bei den tiefen Tönen der ganze Resonanzkörper eines Basses vibriert, kribbelt das im Bauch. Während die hohen Instrumente in schnellen Tonfolgen jublieren, legen die Bässe ein Klangfundament. Manchmal spielen sie einfach nur die Melodie der tiefsten Stimme eine Oktave tiefer mit. Aber das gibt dem ganzen Orchester eine völlig andere Klangfarbe. Erst auf diesem Untergrund klingen die hohen Instrumente voll und schön. Man braucht die Bässe also nicht als

eigene Stimme herauszuhören. Trotzdem sind sie für die Klangfarbe das Salz in der Suppe. So stelle ich mir das mit dem Glauben auch vor. Für mich ist er ein Fundament. Immer da. Etwas, was meinem Leben Tiefe gibt. Ein Vertrauen im Untergrund, das trägt und die Melodien meines Lebens strahlen lässt.